

Heute mit  
**STELLENMARKT**

# NEUE LUZERNER ZEITUNG



**Weggespart** Die Luzerner Regierung streicht das beliebte Mittelalterfest in Sempach. **27**

**Abgespeckt** Der Luzerner Polizeichef Adi Achermann präsentiert sein schlankeres Kader. **23**



## Stadt Luzern will Strasse sperren

**SAGENMATTSTRASSE** red. Um dem Stau auf der Bernstrasse aus dem Weg zu gehen, weichen viele Autofahrer auf die Sagenmattstrasse aus. Dem schiebt die Stadt nun einen Riegel vor: «Wir streben ein Fahrverbot auf der Sagenmattstrasse beim Abschnitt zwischen der Kanonenstrasse und dem Kreuzstutz an», sagt Simon Steffen, Projektleiter Verkehrsplanung. Das Verbot tritt voraussichtlich im Sommer in Kraft. Froh darüber dürften insbesondere Anwohner sein, die sich schon länger über den Durchgangsverkehr beschwert haben. Auch die Sicherheit von Kindern auf dem Schulweg wird damit erhöht. **25**

## Lichtsteiner will in den Viertelfinal

**FUSSBALL** sr. Stephan Lichtsteiner, der neue Captain des Schweizer Nationalteams, blickt der EM in Frankreich zuversichtlich entgegen. Mindestens die Viertelfinals wolle er mit seinem Team erreichen, sagt der Adligenswiler im Interview. «Und dann dürfen wir träumen.» Lichtsteiner betont zudem, dass man auf die «sehr gute EM-Qualifikation» stolz sein könne. «Das darf auch Anlass sein, das Nationalteam zu loben.»

Die Schweizer bestreiten heute das letzte Testspiel vor der Europameisterschaft. Gegner in Lugano ist Moldawien. Lichtsteiner fordert ein positives Resultat. **33**

## Ständerat stellt Bedingung

**FREIZÜGIGKEIT** red. Der Bundesrat darf die Personenfreizügigkeit erst dann auf Kroatien ausdehnen, wenn er mit der EU eine verfassungskonforme Lösung zur Steuerung der Zuwanderung gefunden hat. Der Ständerat hat gestern beschlossen, den Bundesrat nur unter dieser ausdrücklichen Bedingung zur Ratifikation des Kroatien-Protokolls zu ermächtigen. Wie eine solche Bedingung aussehen könnte und wann sie als erfüllt gilt, ist offen. Wegen «Horizon 2020» muss die Schweiz das Kroatien-Protokoll bis am 9. Februar 2017 ratifizieren. Sonst gilt sie in der Forschungszusammenarbeit als Drittstaat. **5**

# Erdogan droht mit «ernsten Folgen»

**DEUTSCHLAND** Weil der Bundestag den Völkermord an den Armeniern anerkennt, zieht die Türkei ihren Botschafter aus Berlin ab.

red. Der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan hat prompt auf die Anerkennung des Völkermordes an den Armeniern durch den Deutschen Bundestag reagiert. Der Entscheid wird laut Erdogan «ernste Folgen» für die Beziehungen der beiden Länder haben. Als ersten Schritt rufe die Türkei ihren Botschafter aus Berlin zurück. Das sagte Erdogan gestern während eines Besuchs in Kenia. Nach seiner Rückkehr in die Türkei werde über weitere Schritte beraten. Die türkische Regierung zitierte zudem den Geschäftsträger der deutschen Botschaft in Ankara ins Ausussenministerium. In einer Rede in der

## Kurdenführer fordert Support

**BERN** red. Der Chef der prokurdischen türkischen Partei HDP, Selahattin Demirtas, hat sich gestern bei seinem Besuch in Bern dankbar gezeigt für die Unterstützung des kurdischen Volkes. Er richtete aber auch kritische Worte an Europa. Seit die EU mit der Türkei das Flüchtlingsabkommen abgeschlossen habe, bleibe die Kritik am türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan aus. Besonders Deutschland verschliesse die Augen vor den Repressionen in der Türkei. Mehr Engagement wünscht sich Demirtas auch von der Schweiz. Das Land sei wichtig in Fragen der Demokratie und müsse deshalb die Stimme erheben.

türkischen Hauptstadt sprach Ministerpräsident Binali Yildirim von einer «rassistischen armenischen Lobby», die für die Entscheidung des Bundestages verantwortlich sei.

## Merkel will Dialog fördern

Bundeskanzlerin Angela Merkel hingegen betonte die engen Verbindungen zwischen Deutschland und der Türkei. Auch wenn man in einer Frage unterschiedlicher Meinung sei, so seien doch die freundschaftlichen und strategischen Beziehungen gut, sagte die Kanzlerin gestern in Berlin. Die Bundesregierung wolle den Dialog zwischen der Türkei und Armenien fördern.

Das deutsche Parlament hatte gestern Mittag die seit Wochen diskutierte Armenien-Resolution nahezu einstimmig beschlossen. In der von CDU/CSU, SPD und Grünen getragenen Erklärung wird die Ermordung von bis zu 1,5 Millionen Armeniern während des Ersten Weltkrieges als Völkermord bezeichnet. **Kommentar 5. Spalte 3**

## KOMMENTAR

### Legitimes Signal

Die Abgeordneten des Bundestages haben sich durch die Einschüchterungen von türkischer Seite nicht beeindruckt lassen. Als eines der letzten Länder in Europa stuft nun auch Deutschland die Massaker an den Armeniern vor mehr als 100 Jahren als Völkermord ein.

Der Bundestag ist legitimiert, seine Meinung über den Völkermord an den Armeniern in einer Resolution zu äussern. Das deutsche Kaiserreich stand im Ersten Weltkrieg eng an der Seite des Osmanischen Reiches, die deutschen Herrscher wussten über die Massaker Bescheid, interveniert haben sie nicht – also trägt Deutschland eine gewisse Mitverantwortung. Andererseits hat Deutschland die eigene dunkle Geschichte des Holocaust vorbildlich aufgearbeitet. Deutschland weiss, wie wichtig es ist, sich mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen.

Das Einzige, worüber sich streiten liesse, ist der Zeitpunkt der Abstimmung. Jetzt, wo der für Europa so wichtige Flüchtlingsdeal ohnehin schon auf der Kippe steht. Der Bundestag hat sich aber glücklicherweise nicht von der Furcht treiben lassen, Präsident Erdogan könne den Deal nun zum Scheitern bringen.

Es ist anzunehmen, dass sich die Wogen wieder glätten werden. Die EU braucht die Türkei für das Flüchtlingsabkommen. Und umgekehrt ist für die Türkei ein gutes Verhältnis zur EU genauso wichtig. Unter Staatschef Erdogan hat es sich die Türkei mit so ziemlich allen arabischen Nachbarstaaten sowie mit den USA und Russland verschert. Lässt Erdogan den Flüchtlingsdeal mit Europa platzen, droht seiner Türkei die endgültige Isolation. Dieses Risiko wird er kaum eingehen.

CHRISTOPH REICHMUTH, BERLIN  
christoph.reichmuth@luzernerzeitung.ch



## Brücke originalgetreu restauriert

Die Hergiswald-Holzbrücke in Kriens wurde für 370 000 Franken in den Originalzustand von 1791 zurückversetzt. Sie dient jetzt Fussgängern und Velofahrern als Übergang über den Renggbach. Dahinter ist die neue Strassenbrücke von 2012 zu sehen – ein spannender Kontrast zweier Brückenbau-Epochen. Bild Roger Grütter **23**

## ANZEIGE

**5 Rappen**  
Rabatt pro Liter Benzin oder Diesel.

**Bon gültig bis 30.06.2016**  
Gegen Abgabe dieses Bons gewähren wir Ihnen **5 Rp. pro Liter Rabatt** auf Ihre Betankung. Pro Person und Betankung kann nur ein Bon eingelöst werden. Einlösbar bei folgenden AVIA Shopstandorten: Altdorf, Dierikon, Geuensee, Giswil, Kriens, Küssnacht a.R., Luzern (Lido, Littau, Tribtschen, Schönbühl), Neuenkirch (A2), Rothenburg, Stans und Weggis.

**SCHÄTZLE AG** **AVIA**  
Tel. 041 368 60 00 | www.schaetzle.ch

## ANZEIGE

**Ausstellungseröffnung Innenausbau**  
Fr. 3. und Sa. 4. Juni **Herzlich willkommen!**

Emilio Stecher AG  
Werkstrasse 15  
6037 Root LU  
041 450 00 50  
www.stecher.ch

**EMILIO STECHER**  
Naturstein erfüllt Lebensträume

## INHALT

Agenda	42	Ratgeber	32	Todesanzeigen	31/40/41
Forschung	10	Religion & Gesellschaft	8	TV/Radio	14
Forum	31	Spiel & Spass	36	Wetter	32



## «Fünf Kaderleute wurden zurückgestuft»

**LUZERN** Polizeikommandant Adi Achermann ist vom neuen Organigramm seines Korps überzeugt. Er gibt aber auch zu, dass grosse Abteilungen eine Schwäche haben.

INTERVIEW ALEXANDER VON DÄNIKEN  
alexander.vondaeniken@luzernerzeitung.ch

Die Uniform der Luzerner Polizei ist im übertragenen Sinn praktisch rein gewaschen. Eine neue Führung unter Kommandant Adi Achermann und dessen Stellvertreter Georges Dumont, interne und externe Untersuchungen sowie seit gestern ein neues, schlankeres Organigramm (Ausgabe vom Mittwoch) sollen die Polizeikrise von 2013 (siehe Box) vergessen machen. Im Interview erklärt der Chef des rund 850-köpfigen Korps, welche schmerzhaften Schritte dafür nötig waren.

**Adi Achermann, Ihr Korps präsentiert sich seit Mittwoch in einem neuen Organigramm. Wie viele Kaderleute haben Sie zurückgestuft oder entlassen?**  
**Adi Achermann:** Entlassen mussten wir zum Glück niemanden. Ein Kader ist in Pension gegangen und fünf mussten zurückgestuft werden.

**Das waren sicher keine einfachen Personalentscheide.**  
**Achermann:** Nein, ich hoffe, dass sich die Betroffenen mit der Situation schnell zurechtfinden.

**Dass Sie jetzt nur noch fünf Abteilungen und den Kommunikationsdienst direkt unter sich haben, ist für Ihre Übersicht von Vorteil. Doch die Abteilungen sind damit auch grösser geworden. Wie stellen Sie sicher, dass die Abteilungsleiter über alle Vorgänge informiert sind?**  
**Achermann:** Ihre Folgerung ist richtig. Trotzdem haben wir uns für die Effizienz-

steigerung entschieden. So können wir zusätzlich drei Mann an der Front einsetzen.

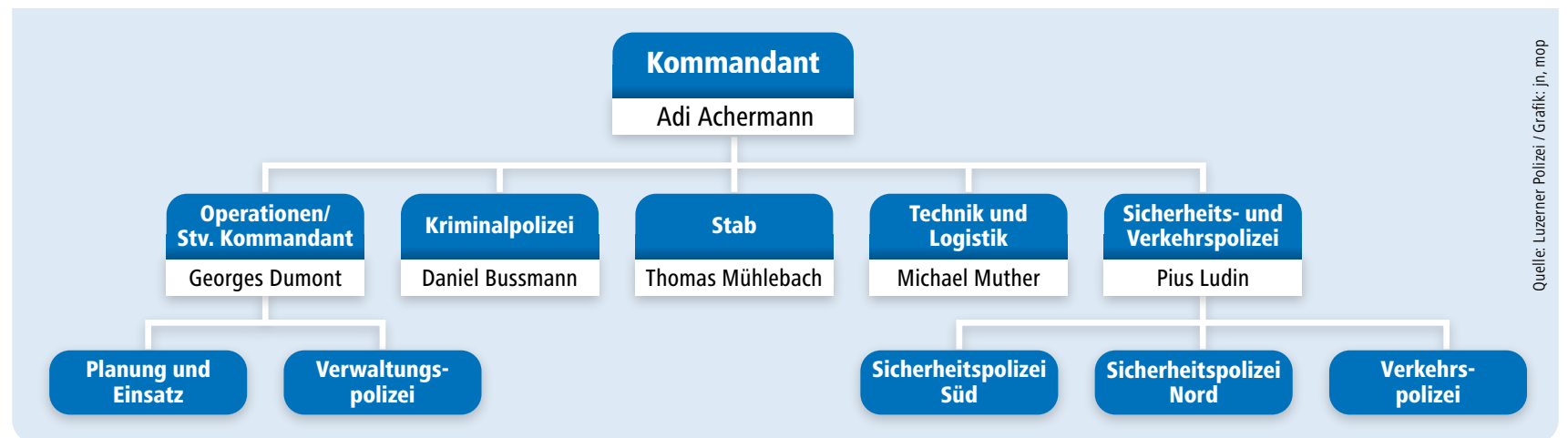
**Trotzdem bleibt offen, wie zum Beispiel Polizisten unkompliziert Ungeheimheiten melden können.**

**Achermann:** Dafür haben wir unter anderem Qualitätszirkel ins Leben gerufen. Bei unserem Qualitätsmanager sind seit Anfang 2016 schon einige Verbesserungsvorschläge eingegangen – und dies nicht anonym. Das ist sehr erfreulich und entspricht auch unserer Philosophie einer offenen und konstruktiven Zusammenarbeit.

**Wie stark war Justiz- und Sicherheitsdirektor Paul Winiker in die Reorganisation integriert?**

**Achermann:** Wir haben mit der Reorganisation schon Ende 2014, also vor Paul Winikers Amtsantritt gestartet. Seit Sommer 2015 hat er uns sehr unterstützt, und die gegenseitige Kommunikation war sehr eng. Das betrifft übrigens alle Projekte der Luzerner Polizei, wie zum Beispiel das neue Stationierungskonzept.

### Luzerner Polizei Die wichtigsten Kader und ihre Abteilungen



#### «Die Struktur wirkt sich immer auf die Kultur aus.»

ADI ACHERMANN, LUZERNER  
POLIZEIKOMMANDANT

**Ihr Stellvertreter Georges Dumont war vor seinem Amtsantritt in Luzern per Anfang 2015 Stabchef bei der Stadtpolizei Winterthur. Nahm er bei der Reorganisation Einfluss?**

**Achermann:** Ja, massgeblich. Aufgrund seiner Erfahrung habe ich ihn auch als Projektleiter eingesetzt.

**Und Ihr Anteil? Immerhin waren Sie zuvor in der Luzerner Staatsanwaltschaft tätig, einem anderen Metier.**

**Achermann:** Ich konnte bei der Staatsanwaltschaft reichlich Erfahrungen in der Prozesssteuerung und im Projektmanagement sammeln, zumal ich massgeblich an der Organisationsentwicklung im Rahmen der neuen Strafprozessordnung beteiligt war.

**Hat die Luzerner Polizei mit dem neuen Organigramm alle geforderten Massnahmen umgesetzt?**

**Achermann:** Das Organigramm ist nur eine von verschiedenen Massnahmen, die sich zum Teil noch in der Umsetzung befinden. So sind wir derzeit daran, die Prozesse zu überarbeiten.

**Wird durch das neue, schlankere Organigramm die Gefahr einer neuen Polizeikrise wie 2013 gebannt oder zumindest minimiert?**

**Achermann:** Die Struktur wirkt sich immer auf die Kultur aus. Insofern ist das Risiko auf jeden Fall kleiner. Natürlich kann es immer zu Friktionen kommen. Dagegen gibt es keine Garantie. Die Polizeiführung wird alles daransetzen, auf mögliche Probleme frühzeitig und korrekt zu reagieren.

#### Das ist passiert

**POLIZEIKRISE** red. Im Juni 2013 geriet die Luzerner Polizei in den Blickpunkt der Öffentlichkeit: Bilder einer Überwachungskamera gelangten an die Öffentlichkeit. Diese zeigten, wie ein Elitepolizist auf einen bereits gefassten Einbrecher eintrat. Das Video kursierte zudem zu Schulungszwecken im Korps.

Der Berner alt Richter Jürg Sollberger wurde damit beauftragt, den erwähnten und weitere 45 Fälle zu untersuchen. Davon stufte er deren acht als erheblich ein. In vier Fällen bewertete er die Reaktion des damaligen Polizeikommandanten Beat Hensler als mangelhaft. Sollberger empfahl, eventuelle Doppelfunktionen und personelle Verpflichtungen zu beseitigen und auch die Organisations- und Führungsstrukturen anzupassen. Das neue Organigramm ist ein Teil der geforderten Massnahmen.

## Der Hergiswald ist jetzt ein Muss für Brückenfans

**KRIENS** Die alte Holzbrücke über den Renggbach sieht wieder aus wie anno 1791 – und steht in einem spannenden Verhältnis zu einem Neubau.

Neun Monate haben die Renovationsarbeiten an der historischen Hergiswaldbrücke gedauert. Seit Ende April ist die Brücke, die auf dem Weg von Kriens Richtung Eigenthal über den Renggbach führt, für Wanderer, Fussgänger und Velofahrer wieder nutzbar. Gestern fand die offizielle Einweihung statt – in Anwesenheit von Handwerkern, Politikern und Denkmalpflegern.

Das sanierte Bauwerk ist laut dem Krienser Gemeindeammann Matthias Senn «die älteste erhaltene Holzbogenbrücke der Schweiz». Als wichtiger Bestandteil des Pilgerwegs zur Hergiswaldkirche wurde sie 1791 von Josef Ritter erbaut. Dieser war im 18. Jahrhundert einer der besten Brückenbauer der Schweiz; er errichtete unter anderem auch die ehemalige Zollhausbrücke in Reussbühl und den nördlichen Teil der Spreuerbrücke in Luzern.

#### 370 000 Franken Kosten

Ziel war es, die alte Hergiswaldbrücke fachgerecht und vollständig in ihren Originalzustand zurückzuführen. «Das ist gelungen, inklusive der kleinsten Verzierungen», freute sich Senn gestern. Unter anderem wurde eine 1962 erfolgte Dacherhöhung der Brücke um 60 Zen-



Roland Waldispühl von der Zimmerei Werner Bucher (links) zusammen mit dem Krienser Gemeindeammann Matthias Senn auf der restaurierten Brücke.  
Bild Roger Grütter

timeter – für die Postautos – rückgängig gemacht. Entfernt wurde auch die asphaltierte Fahrbahn.

Bei den Arbeiten wurde darauf geachtet, möglichst mit historischem Baumaterial zu arbeiten. Sichtbar ist dies heute in den Farbtondifferenzen. «Die neu eingesetzten Teile sind noch hell und bilden einen reizvollen Kontrast zum dunklen Originalholz», sagt Matthias Senn. Wesentlich an den Arbeiten beteiligt waren Spezialisten der Krienser Zimmerei von Werner Bucher.

Die Sanierung der Brücke erfolgte mit Unterstützung der kantonalen Denkmalpflege, des Bundesamts für Strassen und der Stiftung Pro Patria. Diese übernahmen rund 60 Prozent der Gesamtkosten von 370 000 Franken. Die restlichen 145 000 Franken zahlte die Gemeinde Kriens.

#### Neben der neuen Brücke

Die wieder in Stand gesetzte alte Holzbrücke steht heute rund 50 Meter neben der neuen Hergiswaldbrücke, die 2012 für rund 3,6 Millionen Franken gebaut wurde und seitdem für den Autoverkehr dient. «Besuchern bietet sich jetzt ein seltener Blick auf ein Brückenduo, das unterschiedliche Epochen der Mobilität, aber auch der Brückenbaukunst repräsentiert», sagte Gemeindeammann Senn. «Es lohnt sich für Brückenfans, nach Kriens zu kommen.»

HUGO BISCHOF  
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch



Hergiswaldbrücke: Weitere Bilder auf  
www.luzernerzeitung.ch/bilder